

OO. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 5 • MAI 1997

7. JAHRGANG

OO. MUSEUMSJOURNAL —
BEILAGE ZUM OO. KULTURBERICHT

Impressum:

Mf.: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schiffleitung: Dr. Gunter Dirm, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

Wiedereröffnung des Kubinhauses in Zwickledt

Im Kubinhaus in Zwickledt waren nicht nur die konservatorisch adäquaten Bedingungen für den Verbleib der wertvollen Gegenstände in diesem Haus zu schaffen, sondern auch zusätzlicher Raum für eine aktuelle Auseinandersetzung mit der faszinierenden und nach wie vor geheimnisvollen Bildwelt Alfred Kubins. So wurde der Wirtschaftstrakt des Hauses völlig umgestaltet, für das Erdgeschoß wurde ein Kubinpräsentationsraum konzipiert. Die Gestaltung des Ausstellungsraumes lag in den Händen von Sepp Auer, Professor für Bildhauerei an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Er schuf ein sehr präzises, klar gegliedertes System von Präsentationskörpern, die sich exakt in die vorhandene Architektur des Raumes einpassen und diese markanten architektonischen Strukturen in ihrer Wirkung erhalten. In diesen Präsentationskörpern befindet sich eine Reihe von speziell ausgewählten Kubinblättern aus der weltweit größten Kubinsammlung, der Graphischen Sammlung des OÖ. Landesmuseums. Diese Werkreihe präsentiert in einzelnen Stationen die immense Vielfalt der künstlerischen Entwicklung Kubins, zugleich aber auch sein konsequentes Arbeiten an den Bildern der „anderen Seite“ des menschlichen Geistes. Eine Videopräsentation mit vielen Beispielen befindet sich ebenfalls in diesem Raum. Sie dokumentiert sehr eindrucksvoll die Selbstinszenierung Alfred Kubins, die so erfolgreich war, daß Kubin auch heute noch immer wieder als „Hexenmeister von Zwickledt“ bezeichnet wird. Digitale Informationsträger wurden ebenfalls benützt um die spezielle Bildwelt Alfred Kubins in einer zeitgemäßen Form in verschiedenen Möglichkeiten den Betrachtern nahezubringen. Auf der Basis der umfangreichen Auseinandersetzungsformen mit Alfred Kubin, die im Rahmen des großen Kubinprojektes 1995 erfolgte, erarbeitete das Team „Mamax“ eine komplexe Datenverknüpfung, die in amüsanter, jedoch inhaltlich sehr genau strukturierter Form Aspekte der komplexen Bildwelt Kubins gestaltet. Ohne sich ausschließlich an den jugendlichen Betrachter zu wenden, soll hier ein Publikum angesprochen werden, das auf aktuelle Formen der Informationsübertragung in spezieller Weise reagiert.

Im Obergeschoß des Wirtschaftstraktes wurde ein großer Raum eingerichtet, der vor allem für ein kontinuierliches Ausstellungsprogramm rund

Kubin-Haus, Foto: B. Ecker

um die spezielle Kunstwelt Alfred Kubins genützt werden soll, zugleich aber auch Raum für kubinbezogene Veranstaltungen aller Art bieten kann. Gemeinsam mit mehreren oberösterreichischen Kulturinstitutionen wurde ein System wechselnder Ausstellungen erarbeitet mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten. Folgende Partner werden in Zukunft die Ausstellungen im Kubin-Haus in Zwickledt durchführen:

Die Gemeinde Wernstein, der OÖ. Kunstverein, die Innviertler Künstlergilde sowie die oö. Landesgalerie, die auch die inhaltliche wie organisatorische Verantwortung der Supervision dieser Projekte trägt. Als erstes Ausstellungsprojekt dieser Reihe organisiert die oö. Landesgalerie gemeinsam mit der Hendrik de Vries



Stiftung eine Ausstellung des Künstlers Hendrik de Vries, der auf Grund seiner intensiven inhaltlichen Beziehungen zur Kunstwelt Alfred Kubins den Beinamen der „niederländische Kubin“ trägt. Erstmals in Österreich wird das Werk dieses Künstlers, der wie Kubin sowohl schriftstellerisch wie auch zeichnerisch tätig war, vorgestellt, wobei diese Ausstellung durch eine Katalogpublikation begleitet wird. Nachfolgend organisiert die Gemeinde Wernstein eine Ausstellungspräsentation mit Werken des Kunstjournalisten, Schriftstellers und Malers Herbert Lange, der eine intensive Beziehung zu Alfred Kubin pflegte. Anschließend präsentieren die Innviertler Künstlergilde sowie der OÖ. Kunstverein in ihren Ausstellungsprojekten aktuelle Formen der Auseinandersetzung mit Alfred Kubin; Projekte, die großteils vor Ort in der Aura von Zwickledt erarbeitet werden. Eine von der oö. Landesgalerie organisierte Präsentation der kubinnahen Zeichenwelt des österreichischen Künstlers Harald Schreiber beendet die Reihe der Ausstellungen im Kubinhaus im Jahr 1997.

Dieses Ausstellungskonzept des neu gestalteten Kubinhauses in Zwickledt wurde vom Team der oö. Landesgalerie erarbeitet. Die Landesgalerie wird auch in Zukunft die kulturellen Aktivitäten rund um das Kubinhaus in Zwickledt betreuen.

P. Assmann



Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstr. 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-18, Sa/Son/Fei 10-17,
Mo geschl.

„Schmoll von Eisenwerth“

Ausstellung im Schloßmuseum vom
23. Mai bis 31. August 1997

Schmoll von Eisenwerth (1879 - 1948) gehört zu den zeitweise aus dem Blickfeld geratenen Künstlern der Jugendstilepoche.

Der in Wien Geborene studierte in München, malte anfangs dort und in Dachau und Burghausen, am Chiemsee und in Osternberg im Innviertel, wo er ab 1924 seinen zweiten Wohnsitz nahm. Längere Aufenthalte führten ihn nach Italien, Paris und London, nach Ostpreußen, Skandinavien und in die Alpenländer sowie nach Westindien. Seine Landschaftsgemälde und zarten Aquarelle verarbeiten Eindrücke von diesen Reisen. Gesucht war er aber auch als Porträtist.

Schmoll von Eisenwerth war nicht nur Maler und „Designer“, er entwarf auch Möbel, Schmuck, Textilien, Plakate, Werbegraphik und Kunstgläser. In der Ausstellung wird Schmolls Kunstglasproduktion, die neben den Gläsern von Tiffany und der böhmischen Manufaktur Loetz Witwe einen bedeutenden Platz einnimmt, zu sehen sein. Bedeutung erlangten auch seine druckgraphischen Werke mit den frühen zarttonigen Farbholzschnitten und Lithographien, seine Landschaftsmalerei – beginnend mit Dachauer Stimmungsbildern, abschließend mit traumhaften Küsten- und Gebirgslandschaften, in denen er sich der neuroromantischen „neuen Sachlichkeit“ nähert.

Schmoll blieb mit einer stilisierenden Feinmalerei auf der Bahn seiner frühen Jugenstilerlebnisse ganz in dem Bestreben, deren Errungenschaften und die Traditionen von Klassik, Romantik und Stilkunst in die Moderne zu überführen bewußt auch gegen alle vorherrschenden Tendenzen von Expressionismus und Abstraktion.

Die Wanderausstellung wurde von Deutschland übernommen, jedoch neu zusammengestellt.

(Aus dem Vorwort zum Katalog, C. Schack von Wittenau)

Kubin-Haus, Arbeitsplatz (oben) und
Bibliothek

Fotos: B. Ecker

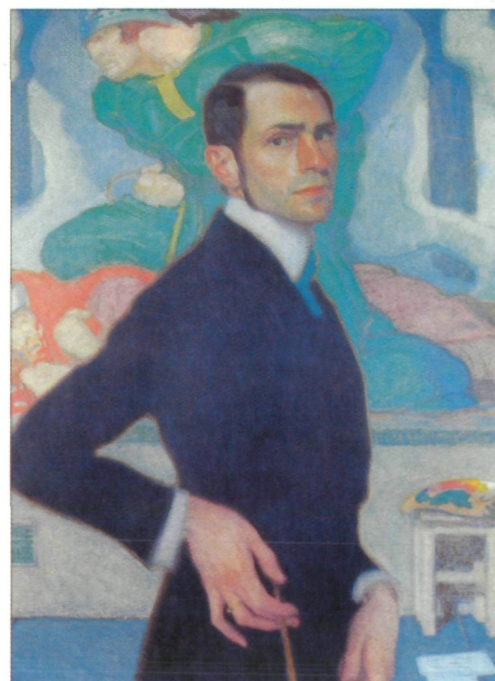


Hendrik de Vries, Kopf, um 1918/20

Foto: B. Ecker

Karl Schmoll von Eisenwerth, Selbst-
bildnis, 1915

Foto: Katalog



Ausstellung in der öö. Landesgalerie:

„Zeitskulptur — Volumen als Ereignis“

Seit der Entwicklung einer Konzeption von Skulptur in der europäischen Kunstgeschichte, also — grob gesprochen — seit der archaisch-griechischen Kunst, bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, war die künstlerische Arbeit an der Skulptur auf die Überwindung der Zeit hin ausgerichtet. Gleichsam ewig stabile Materialien, wie Metall oder Stein, wurden mit dem Ziel eingesetzt, daraus eine zeitlos gültige Form zu erarbeiten: Zeit war also über Jahrhunderte eine Art "Gegenbegriff" von Skulptur, die sich in diesem Sinne sehr stark als Denkmal konstituierte. Das Erkennen von zeitlichen Strukturen bei einer Skulptur, vor allem von Veränderungen ihrer Form, war gleichbedeutend mit einer geringeren Wertigkeit. Dies gilt auch für bewegliche Skulpturen, die — etwa in großem Ausmaß in den Gärten des Manierismus und des Barock aufgestellt — stets als Dekor bzw. als technische Konstruktionen bewertet wurden.

Aspekte von Zeit als wesentliche — und vor allem bewußt wichtig gewertete — Bestandteile von skulpturalen Konzeptionen finden sich erst in der Kunst des 20. Jahrhunderts, dies allerdings in wachsender Intensität zur Gegenwart hin. In der historischen Entwicklung der Kunst dieses Jahrhunderts nehmen hier vor allem Konzepte einer kinetischen Skulptur sowie Konzeptionen einer intensiven Materialsensibilisierung eine zentrale Position ein.

Die Ausstellung in der öö. Landesgalerie mit österreichischen und internationalen Künstlerpersönlichkeiten ist noch bis 25. Mai 1997 zu sehen.

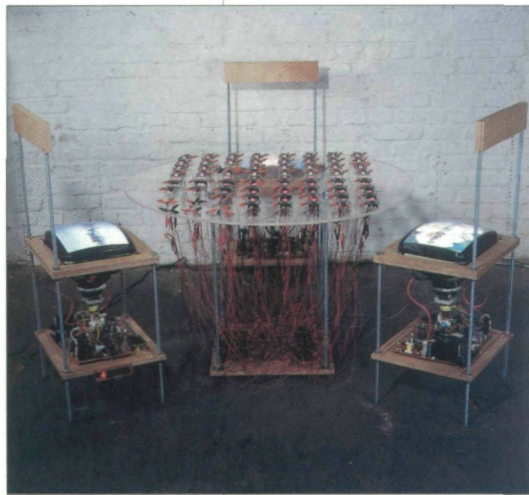
P. Assmann

Band 1 der "NUMISMATA OBDERENNSIA" erschienen

In einer so materialintensiven Wissenschaft wie der Numismatik stellt die Versammlung und Aufarbeitung der Objekte eine Aufgabe von besonderer Bedeutung dar, die dem Bearbeiter neben viel Geduld und — manchmal bis an die Grenze der Hartnäckigkeit gehende — Beharrlichkeit abfordert; in alle Winde verstreut wurden im Lauf der Jahrhunderte die leicht beweglichen Geldstücke, auf zahlreiche öffentliche und private Sammlungen verteilt, die oft nur unter Schwierigkeiten zugänglich sind. Immer wieder tauchen Inedita auf, im heimischen und internationalen Münzhandel ebenso wie in von der Erde freigegebenen Münzfunden.



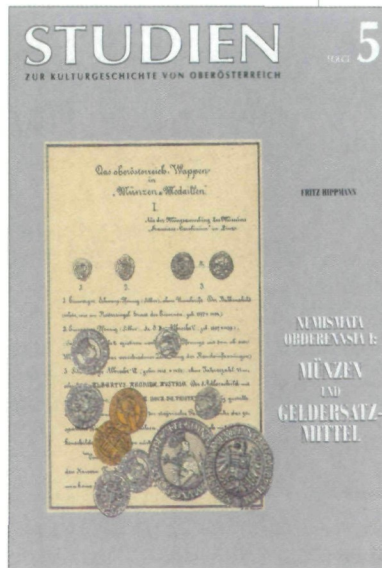
Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-17, Sa/So/Fei 10-16,
Mo geschl.



Costantino Ciervo, *Mass-Namen*, 1995, Videoinstallation

Foto: Jürgen Baumann, Berlin

Titelblatt des 1. Bandes der „Numismata Obderennsia“



Und so darf man es als glückliche Fügung betrachten, wenn sich ein kompetenter Autor findet, der Zeit und Aufwand nicht scheuend ein derartiges Materialcorpus in Angriff nimmt.

Dies geschah am OÖ. Landesmuseum, als Konsulent Fritz Hippmann 1993 mit der Arbeit an einem Stempelcorpus aller oberösterreichischen Münzprägungen begann; das Ergebnis liegt nun als Teil eins der auf fünf Bände ausgelegten Reihe „Numismata Obderennsia“ vor, die sämtliche numismatischen Objekte Oberösterreichs erfassen wird. Von einem möglichst umfassenden Fachverständnis ausgehend, greift das Unternehmen über die „klassischen“ Objekte der Numismatik, wie Münzen und Medaillen hinaus und bezieht etwa Abzeichen und Auszeichnungen ebenso mit ein wie Papiergeld und Wertpapiere.

Der nun vorliegende Band enthält die reguläre Münzprägung auf dem Boden des heutigen Oberösterreich vom Hochmittelalter weg bis in das 18. Jahrhundert. Von den frühen, in ihrer Zuweisung teils umstrittenen Geprägen der Münzstätte Enns aus dem 12. Jahrhundert spannt sich der Bogen über die Schinderlingsprägung Albrecht VI. in Linz, Enns und Freistadt und die Braunauer Pfennige der Herzöge von Bayern-Landshut zur intensiven Prägetätigkeit im Linz des 16. Jahrhunderts und zu den Erzeugnissen der ebenfalls zum Land ob der Enns gehörigen Münzstätte Neuburg/Wernstein im 17. Jahrhundert. Ergänzt wird die landesfürstliche Münzproduktion durch die der mit dem Münzrecht ausgestatteten Familien Sprinzenstein und Sinsendorf und den bekannten Belagerungsmünzen der Stadt Braunau aus dem Jahr 1743. Einen Schlußpunkt bildet schließlich der Kupferkreuzer Maria Theresias von 1779, der in der Münzstätte Günzburg entstand, jedoch eigens für die Geldversorgung des damals von Bayern zu Österreich gekommenen Innviertels geprägt wurde.

Neben den offiziellen Münzen enthält das Buch ein Verzeichnis der privaten und halboffiziellen Geldersatzmittel, also all jener Objekte, die in irgendeiner Form an Geldes statt in Umlauf waren; von den Verrechnungsmarken der frühen Neuzeit spannt sich hier der Bogen bis zur Parkmünze und zum Warenjeton des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Auch im methodischen Ansatz hat der Autor teils neue Wege begangen. Erklärtes Ziel war die Erfassung aller Stempel und Stempelkombinate, soweit dies überhaupt möglich ist (im Fall der mittelalterlichen Prägungen, aber auch der Pfennige des 16. Jahrhunderts bleibt dies vorerst Utopie). So liegt nun erstmals für eine habsburgische Münzstätte eine durchgehende stempelkritische Untersuchung vor, ihrerseits Vorbedingung für weitere Arbeiten zu Fragen der Geldversorgung und des Geldumlaufes. Gleichsam als „Nebenprodukt“ der in Form von Graphen auch optisch aufbereiteten Stempelanalyse konnte Hippmann die zahlreichen undatierten Linzer Taler Ferdinands I. in eine feinchronologische Abfolge bringen.

Es bleibt zu hoffen, daß die nächsten Bände der „NUMISMATA OBDERENNSIA“ in

möglichst rascher Folge erscheinen können und schließlich in ihrer Gesamtheit das immerhin bereits mehr als ein Jahrhundert alte Standardwerk Joseph von Kolbs ersetzen werden.

B. Prokisch

„Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang“

Eine kurze Nachlese zum Kometen C/1995 01 Hale Bopp

Nicht, daß jetzt frei nach dem Kometenlied von Nestroy aus Lumpazivagabundus die Welt unterginge, stand doch der Komet Hale Bopp bei der Bevölkerung in Oberösterreich im Rampenlicht des Interesses. Eine Unzahl von Anfragen wurden an das Oberösterreichische Landesmuseum gerichtet, vor allem in der Richtung, wann und wo dieser Komet, der eigentlich schon am 23. Juli 1995 entdeckt worden war, zu sehen sei und ob Kome-



Aufnahme des Kometen C/1995 01 Hale Bopp um 4 Uhr in der Früh in Hellmonsödt mit einem 2,8/300 mm Teleobjektiv bei einer Filmpflichtigkeit von 6.400 ASA.

Foto: F. Gangl

tenführungen durchgeführt werden. Da das Landesmuseum über keine Sternwarte verfügt, wurde auf die Sternwarte Gahberg, die ein eigenes Servicetelefon besitzt, und auf die Kometenführungen an der Johannes Kepler-Sternwarte in Linz verwiesen.

Am 22. März im heurigen Jahr, erreichte der ca. 42 km große Komet seinen geringsten Abstand mit 197 Millionen Kilometer zur Erde. Zu dieser Zeit war er am schönsten eine Stunde vor Sonnenaufgang, im Nordosten zu beobachten. Zwischen 26. März und 10. April 1997 hatte er in den frühen Abendstunden, ungefähr eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, im Nordwesten seine größte Helligkeit. Es konnte nur jedem Interessenten empfohlen werden, sich den Anblick des Kometen Hale Bopp nicht entgehen zu lassen, denn ab Juni 1997 wird er wieder in die dunklen Tiefen unseres Sonnensystems versinken, um in rund 2500 Jahren wiederzukehren.

B. Gruber

VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstr. 14

22. 11. 1996 bis 1. 6. 1997: „Frösche, Kröten, Unken - aus der Welt der Amphibien“.

Sonderführungen: Jeden Samstag und Sonntag, jeweils 14.30 Uhr.



OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

24. April bis 25. Mai 1997: „Zeitskulptur - Volumen als Ereignis“.

„Traumwerkstatt“ für junge Museumsbesucher ab 6 Jahren in der Ausstellung „Zeitskulptur“ am Freitag, 2., 9., 16. und 23. Mai 1997, jeweils von 14 - 16 Uhr. Materialkostenbeitrag S 50,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-27).

Reihe VideoKunst: Mo, 12. Mai 97, 20 Uhr: „Videotanz“

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

23. 5. bis 31. 8. 1997: „Schmoll von Eisenwerth“

6. 12. 1996 bis 4. 5. 1997: „Yörük - Nomadenleben in der Türkei“

Veranstaltungen im Rahmen der „Yörük-Ausstellung“:

Sonderführungen: Am Samstag, 3. und Sonntag, 4. Mai 1997, jeweils 14.30 Uhr.

Kindernachmittag: TiM (Treffpunkt im Museum): „Eine Reise in die Welt der Nomaden“, am Samstag, 3. Mai 1997, von 13.30 - 15.30 Uhr im Schloßmuseum. Materialkostenbeitrag S 30,-. (Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Str. 73

Öffnungszeiten
Biologiezentrum Dornach:
Mo-Fr 9-12, Mo/Di/Do 14-17 Uhr.
Sa, So, Fei geschl.

28. April bis 5. September 1997:
„Leben im Boden“.

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 15. 5. 1997, 19 Uhr: Arbeitsabend.

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 26. 5. 1997, 19 Uhr: Pilzbestimmungsabend.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 22. 5. 1997, 19 Uhr: Diavortrag: Dr. A. Gamauf, Wien: Greifvogelforschung in Österreich.

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [05_1997](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1997/5 1](#)